

„Die ganze Welt in einem Land“ selbst erfahren  
**Mit dem VW-Bus durch Südafrika**

Können fünf Erwachsene mit dem Auto auf eigene Faust und (fast) ohne Vorbereitung durch Südafrika reisen? Kaum zu glauben, aber das funktioniert - mit Englischkenntnissen, einem zuverlässigen Fahrzeug wie dem VW-Bus, einem kleinen Reiseführer mit Karte von South African Tourism, einem deutschen D-Netz-Mobiltelefon und einem Hotel sowie einem Bed&Breakfast-Verzeichnis.

Um preiswerte Flugtickets sollte man sich aber schon Monate vorher kümmern, denn die Direktflüge mit Lufthansa oder South African Airways nach Johannesburg sind auch im europäischen Sommer (und damit im südafrikanischen Winter) häufig gut ausgelastet.

Nach der Ankunft in „Tschejbjörg“ (wie die Südafrikaner amerikanisch-verkürzt „J'burg“ aussprechen) war die Übernahme des von Deutschland aus vorbestellten Autos kein Problem. Für fünf erwachsene Personen und Gepäck für drei Wochen wäre selbst ein auf dem Papier fünfsitziger Kombi kaum ausreichend - ein VW-Bus ist dagegen gerade richtig! Unser Wagen erwies sich als „brandneuer Oldtimer“, denn es war ein T3-Bus mit kantiger Karosserie und Heckmotor, wie er in Deutschland von 1979 bis 1990 vom Fließband lief. In Südafrika wird dieser Klassiker aber immer noch in kleiner Stückzahl und weitgehend von Hand im VW-Werk Uitenhage bei Port Elizabeth gebaut.

Außerlich zeigen sich nur kleine Unterschiede zu den aus dem VW-Werk Hannover stammenden Modellen der dritten Transporter-Generation.

Wegen dem Linksverkehr ist natürlich das Lenkrad auf der „falschen Seite“ rechts platziert und umgekehrt die Schiebetur auf der linken (Gehsteig-

) Seite. Im Wageninnern sind die vorderen Einzelsitze und die beiden Sitzbänke im Fond mit Stoffbezügen und ausklappbaren Armlehnen sehr bequem.

Zur serienmäßigen Klimaanlage mit Ausströmern auch im hinteren Dachbereich gibt es neben den elektrisch bedienten Scheiben in den Vordertüren auch noch Schiebefenster an beiden Seiten in der Wagenmitte. Insgesamt lassen Ausstattung und Verarbeitungsqualität keine Wünsche offen. Lediglich die Hupe der mit der Zentralverriegelung verbundene Diebstahlwarnanlage ertönte manchmal grundlos. Trotzdem - besser einmal zu viel als einmal zu wenig alarmiert. Hinter der wagenbreiten Heckklappe präsentiert sich der Boden des 712 Liter fassenden Kofferraums um etwa 10 Zentimeter angehoben - denn im Heck des südafrikanischen Microbus 2.6i arbeitet statt dem zuletzt in Deutschland eingebauten Vierzylinder-Boxermotor ein ebenfalls wassergekühlter 2,6-Liter-Reihen-Fünfzylinder. Diese Weiterentwicklung eines Audi-Motors leistet 100 kW und liefert 200 Nm maximales Drehmoment. Damit sind 163 km/h Höchstgeschwindigkeit und die Beschleunigung aus dem Stand auf Tempo 100 in 14,8 Sekunden möglich.

Bei Verbrauchswerten um die 14-Liter-Marke kommt man mit 85 Liter Tankinhalt relativ weit - sollte aber doch immer rechtzeitig tanken und dafür Bargeld bereithalten, denn Kreditkarten werden hier kaum akzeptiert. Das wegen des geregelten Drei-Wege-Katalysators erforderliche bleifreie Benzin wird zwar an jeder Tankstelle geführt, ist aber manchmal „ausgegangen“.

Apropos „ausgehen“ - zu Fuß sollte man am Abend nach dem Rat von Einheimischen in keiner größeren Stadt unterwegs sein. Autofahren außerhalb der Städte ist nach Einbruch der Dunkelheit auch nicht angeraten: Frei herumlaufende Haus- und Wildtiere können ebenso überraschend auf den Straßen auftauchen wie wenig Vertrauen erweckende Gestalten, die im günstigsten Fall nur mitgenommen werden wollen. Ansonsten birgt der Straßenzustand nie Gefahren - selbst Schotterstrecken sind durchwegs gepflegt. Die Autobahnen im Umkreis der großen Städte haben nahezu europäischen Standard, ihre Standspuren werden aber auch von Radfahrern und Fußgängern benutzt.

Bei zweispurigen Überlandstraßen erleichtern häufig dritte Fahrspuren bergauf das Überholen. Dazu weichen auch die Fahrer langsamer Fahrzeuge oft bereitwillig auf die Standstreifen aus - und der Überholende bedankt sich durch kurzes Einschalten des Warnblinkers. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 120 km/h läßt sich auf langen Strecken leicht zur Durchschnittsgeschwindigkeit machen, denn Tempokontrollen finden nur im Bereich von beschilderten Geschwindigkeitsbeschränkungen statt.

Im Falle einer Panne oder eines Unfalls läßt sich überall Hilfe oder die Polizei herbeirufen, denn das Mobilfunknetz ist selbst in den abgelegensten Ecken Südafrikas ohne Lücken. Während drei Wochen und über 6.000 Kilometer Fahrtstrecke gab es nur eine einzige Stelle an der Botswana-Grenze „ohne Netz“! So lassen sich zu bescheidenen Gesprächsgebühren auch während des Nachmittags noch Reservierungen für die kommende Nacht telefonisch bequem erledigen. Insgesamt können Autofahrer sorgloser durch Südafrika reisen als die zahlreichen Zäune, Stacheldrahtrollen und privaten Wachposten vermuten lassen. Übliche Sicherheitsvorkehrungen wie das Verriegeln der Türen während der Fahrt empfehlen sich trotzdem und beim Abstellen des Autos am Straßenrand bewirken ein bis zwei Rand Trinkgeld für die allgegenwärtigen Parkplatz-Aufpasser, daß diese ihren Job tun und nicht „durch Geiz verärgert“ Kratzer im Lack hinterlassen.

Karl Seiler



Überall sehen lassen kann man sich mit dem VW-Bus - auch vor dem Luxus-Hotel „Palace of the Lost City“ im Sun City Resort.



Ein umfassender Service an der Tankstelle einschließlich Scheibenwaschen und Reifendruck- sowie Ölstandskontrolle ist in Südafrika selbstverständlich.



Ein originelles Souvenir sind die bunten Auto-Kennzeichen, die es auf Schrottplätzen kostenlos gibt - sofern man sich nicht sogar sein persönliches Schild preiswert prägen läßt.